

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 31.

Halle, Sonnabend den 18. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntschaften etc. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 18. Januar. Einhundert und funfzig Jahre sind heute verfloßen, seit der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg in dem alten deutschen Ordenslande Preußen die königliche Krone auf sein Haupt gesetzt. Die bedeutende Stellung, welche sein unsterblicher Vorgänger, der große Kurfürst Friedrich Wilhelm dem brandenburgischen Staate wieder verschafft, sollte mit neuem Glanze umgeben werden. Die Prachtliebe des ersten Königs von Preußen hatte dafür Sorge getragen, daß dieser Akt von Feierlichkeiten begleitet war, die der neuen Würde angemessen entsprechen sollten. Und in der That wurde die Erhebung des Herzogthums zu einem Königreiche Preußen mit Ceremonien vollzogen, deren Beschreibung umfangreiche Bände und bildliche Darstellungen füllt. So liegt uns ein gleichzeitiges in Kupfer geschnittenes Tableau von vielen Ellen Länge vor, welches die Krönungsproceßion nach der Schloßkirche in den geringsten Einzelheiten vor Augen führt. Wir erblicken an dem Eingang der Schloßkirche zwei königliche Bischöfe nebst der übrigen Geistlichkeit, die Proceßion erwartend. An der Spitze derselben erscheinen zwei Herolde mit getronten Stäben und in Wappenröcken, dann folgen die königl. Catainen und Pagen, ein Chor Pauker und Trompeter mit massiv silbernen Instrumenten, sodann der Hofmarschall und Oberkämmerer mit Marschallstäben, und hinter diesen die Mitglieder der Kanzlei, der Kriegskammer, des Hofgerichts und des Konfistoriums; ferner die Deputirten der Königsberger Universität, die Hofgerichtsräthe, das Tribunal, die Deputirten der sämtlichen Stände, der Städte, Ritterchaft und des Herrenstandes, die Hofleute, die Minister und wirklichen Geheimen Räte; darauf wieder zwei Herolde und ein zweites Chor Pauker und Trompeter mit silbernen Instrumenten. Jetzt naht der Haupttheil des Zuges; voran die beiden Obermarschälle mit ganz silbernen Marschallstäben, darauf Trommler und Pfeifer eines Korps von hundert Schweizern, welche den königlichen Marsch auf beiden Seiten bedecken; die Reichs-Insigilien werden zwischen den Schweizeroffizieren einhergetragen, das Reichsiegel von dem Kanzler von Kreuz, der Reichsapfel von dem Landhofmeister von Verband, und das bloße Reichsschwert von dem Oberburggrafen von Dohna; unmittelbar dahinter erscheint der Kronprinz, von einem Grafen Dohna gefolgt, und nun unter einem Thronhimmel, dessen Stangen und Orbons von Grafen, Generalleutenants, Generalmajors und Kammerherren getragen werden, der König selbst mit der Krone auf dem Haupte und dem Scepter in der Hand. Nach dem Könige folgt der Feldmarschall Graf von Barfuß als Reichsfeldherr, dem ein Graf von Dohna mit dem Reichsbanner nachtritt. Sodann der Herzog Ludwig Friedrich von Holstein-Beck, und nach diesem unter einem Thronhimmel die Königin mit der Krone auf dem Haupte und von zwei Markgrafen von Brandenburg geführt, hinter ihr die Herzogin und Prinzessin von Holstein, und das weitere Gefolge der Königin schließt den Zug. In ähnlicher Weise waren die übrigen Feierlichkeiten veranstaltet, namentlich bildete auch die Stiftung eines neuen Ordens einen Glanzpunkt des Krönungstages. Wem aber wäre die Devise unbekannt, welche dieser Orden von seinem Stifter empfing? Diese Devise ist und bleibt der Kern der ganzen mit dem überreichsten Pompe ausgestattetten Feier; diese Devise: *Suum cuique*, d. i. Jedem das Seine, bezeichnet

scharf und treffend, wie nichts anderes, das wahre Wesen und den innersten Gehalt des wirklichen echten Preußenthums. Auf keinem anderen Grunde kann Preußen so fest ruhen, wie auf diesem Wahl- und Sinsprüche, und die Geschichte unseres Landes liefert dafür die glänzendsten Beweise. Das ganze Leben des größten Fürsten, welcher je an der Spitze eines deutschen Staates gestanden, das Leben Friedrichs des Zweiten, war der Verwirklichung jener erhabenen Sentenz gewidmet, und wirklich, es konnte der größten Epoche Preußens kein günstigeres Omen vorangehen, als diese Wahl Friedrichs I.

Kürwahr, hinter der Fülle von Außerlichkeiten, welche den Geburtsstag der preussischen Monarchie zu verherrlichen bestimmet waren, steckt diese Devise einen Idealismus vor Augen, welchen wir schon früher in dem Leben Friedrich I. wahrzunehmen haben. Das Ereigniß, auf welches wir uns hier ganz besonders beziehen, liegt aber keinem Orte des Königreiches näher, als unserer Stadt Halle. Es wird unvergessen bleiben, daß jener Fürst es war, der einem Manne hier eine Freistätte gewährte, den die Verfolgungssucht starrgläubiger Unbulbsamkeit aus seinem Vaterlande vertrieben hatte. Nicht genug aber, daß diesem Manne — es war Christian Thomassius aus Leipzig — der fürstliche Schutz von Brandenburg zu Theil ward, noch darüber hinaus wurde ihm hier ein Wirkungsfreis eröffnet, der nun über anderthalb Jahrhunderte lang die Spuren der bedeutungsvollsten Erfolge aufzuweisen hat. Die Stiftung der Universität Halle, durch den liberalen Willen und die Munificenz des ersten Königs von Preußen beschlossen und ausgeführt, erhält durch jenen Umstand eine Bedeutung, die der Stiftung wie dem Stifter zur höchsten Zierde gereicht. Ja, es war ein großartiger Idealismus jenes Fürsten, einen Mann mit jenem Auftrage zu betrauen, dessen freisinnige Schriften gegen einen dänischen Hofprediger auf öffentlichem Markte zu Kopenhagen von Henters Hand cum infamia (oder vielmehr cum gloria) auctoris verbrannt worden waren, und der vor dem Borne des sächsischen Hofes hatte landflüchtig werden müssen. Und dies alles in einer Zeit, von welcher Thomassius selbst sagt: „es sei ein klüßiges Ding damit, großen Herren unbegehrte Rathschläge zu erteilen; schon Privatleute ließen sich vergleichen nicht gern gefallen, wie viel weniger hohe Potentaten, sie hätten zwar auch Fehler und Gebrechen, aber auch lange Arme; wolle man aufrichtig sein, dürfe man erstere nicht unerwähnt lassen, und dabei könne man leichtlich zu Schaden kommen.“ So soll es denn namentlich auch hier ganz am Orte sein, mit dankbarer Pietät die Erinnerung an den Fürsten zu begeben, der unserm Lande den Wahlpruch des edelsten Idealismus und unserer Stadt eine Anstalt verliehen, deren Beginn schon durch die ruhmwürdige Anwendung des *Suum Cuique* die hohe Weihe der Wahrheit und des Rechtes empfing.

Berlin, d. 16. Januar. Die Const. Corresp. schreibt: Durch Erlass des Kriegs-Ministeriums vom 14. d. M. werden die Truppen-Reduktionen zur Erleichterung der Staatskasse und des Landes noch weiter ausgedehnt. Namentlich treten die mobilen Landwehr-Bataillone mit Einschluß der Garde-Landwehr, auf den Bestand einer Stammcompagnie von 233 Mann mit 5 Offizieren zurück und sind folgergestalt gebildeten 3 Stammcompagnien jedes Landwehr-

regiments in ein den entsprechenden Garde- und Linien-Regimentern sich anschließendes Bataillon zusammen. In ähnlicher Art werden je zwei Landwehr-Kavallerie-Regimenter auf ein combinirtes Regiment zurückgeführt.

Nach der N. Pr. 3. ist die Beurlaubung für 70,000 Mann angedrnet.

Man schreibt der „N. Pr.“ von hier: Herr v. d. Seydt hat die Präliminarien für einen neuen Handelsvertrag mit Holland völlig zum Abschluß gebracht, und es soll, wie mir versichert wird, dessen wirklicher Abschluß ganz nahe bevorstehen. Die beiden Hauptpunkte, auf die es hierbei ankommen mußte, betrafen einerseits die Abwendung der großen Nachteile, welche für den zollvereinsländischen Waarenabfah aus dem belgisch-holländischen Vertrage vom 24. Juli 1846 folgen, und andererseits eine Aenderung der für die Hinterländer so unvorteilhaften holländischen Kolonialpolitik. In ersterer Beziehung soll, so versichert man mir, bei den hier geführten Unterhandlungen eine vorteilhafte Aenderung erreicht worden sein, hinsichtlich des zweiten Punktes ist jedoch Alles ohne definitive Erledigung geblieben, da die holländische Regierung sich durch eine Erneuerung des Vertrages mit der Maatschappij im Jahre 1849 in dieser wenigstens bis zum Jahre 1852 vollständig die Hände gebunden habe. Die sonstigen Verhandlungen sollen sich vornehmlich auf eine Entlastung des Rheins von seinen Söllen beziehen, um dadurch endlich diesem so naturgemäßen Handelswege wieder seine alte Bedeutung zu geben und dem erkünsteltesten Wege von der Schweiz aus über Haare ein Paroli zu biegen.

Die „N. Pr.“ bemerkt zu der gestrigen Nachricht des Telegraphischen Correspondenz-Bureau aus Hamburg, nach welcher die Deferreicher die Elbe überschritten hätten: Wir halten diese Nachricht für unbegründet.

Der General v. Thümen ist erst gestern Morgen von hier nach Hamburg abgereist, nachdem er noch am Abend vorher eine Audienz bei Sr. Maj. dem König gehabt hatte. Der General hat hier, nachdem er über die Lage der Sache in den Herzogthümern Bericht erstattet, neue Instruktionen in Empfang genommen. Wie man hört, ist die Majorität des dänischen Ministeriums, sowie der König von Dänemark einer friedlichen Verständigung mit den Herzogthümern nicht abgeneigt. Nur soll Dänemark behaupten, die Festung Rendsburg gehöre zu Schleswig, eine Behauptung, deren Grundlosigkeit schon früher erwiesen ist. Für den Fall, daß Dänemark bei dieser Ansicht beharrt, sollen die Kommissare geneigt sein, Rendsburg von Executionstruppen besetzen zu lassen.

Da die demokratische Partei in Kopenhagen noch immer die Oberhand hat, die gegenwärtige Regelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit aber gar nicht nach ihrem Sinn ist, so ist man auf den Ausbruch von Unruhen in Kopenhagen gefaßt, in welchem Fall eine englisch-russische Intervention stattfinden dürfte.

Kurbessen. Das in der Nähe von Hanau liegende 2. Kurbessische Infanterieregiment hat Marschordre nach seinem früheren Garnisonorte Fulda erhalten; es wird dort am 17. Jan. seinen Einzug halten. — Staatsrath Eberhardt (bekanntlich früher Oberbürgermeister von Hanau) hat dem Vernehmen nach seine Stelle als Mitglied des Kasseler Stadtraths niedergelegt.

Wie man dem H. C. aus Dresden schreibt, wird der Graf Leiningen in Kassel bleiben und dort wenigstens 6000 Mann Executionstruppen behalten. General Peuder dagegen wird aller Wahrscheinlichkeit nach Kassel verlassen.

Aus Holstein. d. 15. Jan. Die Dinge haben eine gewisse Stagnation erreicht, indem die einzelnen Kommissare nach den verschiedensten Richtungen gegangen sind, wie es scheint, um noch einige Tage abzuwarten, da die Verhältnisse im Lande ja durchaus nicht drängen. Ruhe und Ordnung herrschen wie zu allen Zeiten und werden auch voraussichtlich nie gestört werden. Andererseits will man wissen, daß die Einigkeit zwischen den deutschen und der dänischen Regierung noch nicht zu Stande gekommen sei und daß Dänemark, wie es Dies so oft gethan, wiederum ganz exorbitante Forderungen stellt. Ueber die Specialia derselben verlaudet nichts, doch hören wir, daß man sowohl preussischer, als auch österreichischerseits nicht gewonnen sei, diesen Forderungen so unbedingt zu entsprechen. Das Ziel, welches Dänemark im Auge hat, ist nicht schwer nach allem bis jetzt Vorgegangenen zu errathen: es will Schleswig ganz und gar in Besitz haben, wenn auch getrennt von Dänemark, und von einer Verbindung mit Holstein Nichts wissen, ein Punkt, der gerade durch den Bundesbeschluß von 1846 gemahrt worden. Es wird sich nun zeigen, wie Oesterreich und Preußen gesonnen sind, diesen Beschluß zur Geltung zu bringen. Ein zweiter Umstand ist die Art und Weise, wie die Regierung in Holstein und Lauenburg eingesetzt werden soll; auch hier sind unbedingt Differenzen eingetreten, über welche zunächst unterhandelt wird, da diese Frage eine solche ist, die keinen Aufschub gestattet.

Der Schl. H. Wehrz. zufolge verharret die schleswig-holsteinische Armee in ihrer bisherigen Stellung, sie hat die bereits eingelegenen Vorposten wieder aufgestellt, da die dänischen blieben. Parlamentairs gehen viel hin und her.

Die N. fr. Presse widerlegt ihre gestrige Mittheilung dahin, daß nicht in Betreff der Zurückziehung der Truppen, sondern nur der Einstellung der Feindseligkeiten aus dem dänischen Hauptquartier die Einwilligung eingegangen sei. Die Zurückziehung der dänischen Truppen werde erst von Kopenhagen aus entschieden werden können.

Die Nieders. Zeit. schreibt aus Hannover, d. 15. Jan.: „Die Art und Zeit der Beförderung der österreichischen Truppen nach der Elbe hat wiederum eine Veränderung erlitten. Der plötzlich eingetretene Frost und der damit verbundene Eisgang auf der Elbe, der das Schlagen einer Pontonbrücke unmöglich macht, dürfte inzwischen das gesammte österreichische Korps fürs Erste wenigstens noch auf unsere Gastfreundschaft anweisen. Wie verlaudet, sollen auch andere Gründe politischer Natur den Feldmarschall-Lieutenant Ledebitsch benagen haben, vorläufig lediglich eine Aufstellung seiner Infanterie bei Lüneburg und der Kavallerie bei Celle zu bewerkstelligen. Der Chef des österreichischen Generalstabs soll zu dem Ende bereits seit vorgestern mit der diesseitigen Regierung verhandeln.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 13. Januar. In den letzten aus Neu-Süd-Wales eingegangenen Blättern wird eine Depesche von Lord Grey an den dortigen Gouverneur, Sir Charles Fitzroy, veröffentlicht, welche diesem anzeigt, daß die Regierung es für nötig gehalten, eine Reduktion in dem Militär-Etat der australischen Kolonien vorzunehmen, so daß künftig nur ein Truppenkommando in Sydney und ein zweites in Melbourne, dem Hauptort der neuen Provinz Victoria, stationirt werden solle. Da Neu-Süd-Wales jetzt repräsentative Institutionen besitze und überdies solche Fortschritte an Wohlstand und Bevölkerung gemacht habe, daß seine Bewohner selbst einen Theil der schweren Kosten tragen könnten, die bisher ihren Mitbürgern in England aufzuerlegen waren, so stände es der Localregierung zu, entweder selbst Vorkehrungen zu treffen, um eine stärkere Polizeimacht aufzustellen, oder einen angemessenen Truppentheil der königl. Armee aus eigenen Mitteln zu besolden. Zu diesem Zwecke würden die Kasernen und andere Kronegebäude den Localbehörden überlassen werden, wobei sich die Regierung das Recht vorbehalte, sie künftig wieder in Besitz zu nehmen, sobald es ihr ratsam erscheine. Sollte unterdessen die Koloniallegislatur nicht hinreichende Mittel anweisen, um die Kasernen in Stand zu halten, wie es die Rücksicht auf die Gesundheit und die Bequemlichkeit der zurückbleibenden Truppen erfordere, so werde man letztere ganz zurückziehen. — Dieses Actenstück ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Es ist der erste und entscheidende Schritt zur Unabhängigkeit der australischen Kolonien; denn wenn man ihnen erklärt, daß sie jetzt für ihren eigenen Schutz sorgen können, so heißt das natürlich so viel, als daß die Bevormundung des Mutterlandes ihnen fortan entbehrlieh sei.

Amerika.

Die Correspondenz des österreichischen Gesandten mit Gen. Webster über den Umsand, daß die Amerikaner im Jahre 1849 einen Agenten bei der saksischen ungarischen Regierung beglaubigt hatten, erregt in den Vereinigten Staaten allgemeine Heiterkeit. Der Gesandte behandelt die Sache sehr feierlich, verlangt volle Genugthuung und droht mit „weitem Maßregeln“. Als die Depesche im Senate verlesen wurde, erscholl Gelächter; ein Beschluß ward nicht gefaßt.

Vermischtes.

— Berlin, d. 17. Jan. Gestern Nachmittag brachen plötzlich durch die noch überall feste Eisdecke auf dem Hagen zwischen der Dessauer und Cöthenerstraße 10 darauf befindliche Kinder ein, fielen in das an dieser Stelle etwa 6 Fuß tiefe Wasser und würden ertrunken sein, wenn nicht durch die schnelle und zum Theil mit Lebensgefahr geleistete Hilfe mehrerer Schiffer ihre Rettung veranlaßt worden wäre. Bei der Rettung zeichneten sich die Schiffer Krüger, Delius, Timm und der Steuermann Willigen aus. Letzterer war selbst in Lebensgefahr.

— Berichte aus Honolulu (Sandwichsinseln) vom 19. Decbr. melden, daß das englische Schiff „the Herald“ nach einer leider unniützen Nachforschung im arktischen Ocean, auf die Expedition des Sir John Franklin zu finden, am 16. Decbr. in den Hafen von San Francisco eingelaufen war.

— Ueber das seiner Vollendung sich nähernde Industrie-Ausstellungs-Gebäude in London berichten jetzt öffentliche Blätter folgendes: Die Bureaus der Königl. Kommission sind gänzlich eingerichtet und ihrem Zwecke übergeben. Man darf behaupten, daß diese nicht einen Quadratzuß überflüssigen Raum enthalten, und dem Hauptzweck des Ganzen also nichts geraubt haben; so ist z. B. das Zimmer des Lt. Colonel Reid (Vorsteher des exekutiven Comité's) kaum 10 Fuß breit und nicht über 20 lang. Die innere Einrichtung der Bureaus ist, wenigstens in diesem Augenblicke, noch höchst einfach, und beschränkt sich auf das Nothwendigste. Kleine, durch Gasflammen geheizte Ofen erwärmen die Zimmer, deren Bretterwände noch ihre nackten Flächen darbieten. Ein emsiger Fleiß waltet aber in diesen bescheidenen Räumen, in denen die Industrie aller Völker und die edelsten Erzeugnisse des Gewerbfleißes sorgsam geordnet und feinsinnhaft in die verschiedensten Abtheilungen gebracht werden. Wir finden dort den Generalstab, der die Pläne für den friedlichen Kampf der Industrie entwirft, dessen Anordnungen schöpferisch wirken und

dessen Siege keine Verkürzungen im Gesolge haben. — Die Glasbedeckung des Gebäudes schreitet rasch vorwärts und auch beim Dielen des Bodens sind eine Menge Arbeiter beschäftigt. Außer den schon erwähnten Tafeln hat man jetzt auch versuchsweise Nischen aus rohen Brettern zusammengezimmert, wie sie zum Aufhängen von Manufakturwaaren dienen; es wird durch dieselben sehr viel Wandraum gewonnen. Die einzelnen auswärtigen Kommissionen werden nur die nackten Räume und etwa noch die verlangten derartigen Einrichtungen von Brettertafeln und Nischen von der K. Kommission empfangen. Ihre Ausstattung bleibt dem eigenen Geschmacke und den darauf zu verwendenden Mitteln überlassen. Der Eingang für die Besuchenden zu Fuß soll von der schmalen Ostseite (der Stadtseite) stattfinden, wogegen die Equipagen bei dem Eingange zu dem in der Mitte stehenden Transseptbogenthore vorfahren sollen. Mit der Verteilung der einzelnen Räume kann in wenigen Tagen begonnen werden; Hr. Nob a d hat bereits gestern den Raum für das von ihm repräsentirte Hamburg erhalten. Dieser befindet sich mit den für sämtliche norddeutsche Staaten bestimmten in derselben Abtheilung, und liegt auf beiden Seiten des großen Durchganges, zwischen der neunten und elften Säulenreihe, vom Haupteingange der Stadtseite an gerechnet, dicht bei dem ersten, nach der Gallerie führenden Treppenaare und dem östlichen Erschließungsraume. Die nächstangrenzenden Plätze nach der Stadtseite zu werden wahrscheinlich für Norwegen und Schweden, die nach Westen zu für die Zollvereinsstaaten eingeräumt werden. — Von Seiten der österreichischen Kommission ist man darauf bedacht gewesen, ein vollständig eingerichtetes Kunstseebureau für die ganze Dauer der Ausstellung hier einzurichten, in welchem nicht nur der Fremde jede Information über die ausgestellten österreichischen Artikel erlangen kann, sondern dessen Bestimmung auch dahin geht, die dorther kommenden Besucher mit jedem verlangten Rathe zu unterstützen. Es sieht wohl zu erwarten, daß die übrigen Staaten ähnliche Einrichtungen bei Zeiten treffen, die um so nöthiger sind, da die Ausstellung selbst, bei ihrer wahrhaft riesigen Ausdehnung Fragen der verschiedensten Art bei jedem Besucher erregen muß, deren genügende Beantwortung erst zu nutzbringender Vermittelung führen kann. Am 31. December, dem Tage, an welchem das Ge-

bäude hätte übergeben werden sollen, fand auf Einladung der Bauunternehmer For und Henderson eine Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins in den Räumen des Gebäudes statt. Daß das Gebäude nicht innerhalb der bestimmten Frist vollendet wurde, ist sehr erklärlich, da bedeutende Veränderungen im ursprünglichen Plane während der Ausführung von der Königl. Kommission beschlossen wurden, — ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, hinreichendes Material an Eisen, Glas und Holz herbei zu schaffen. Die Vorlesung des Herrn Prof. Sowerby stellte alle neuen und eigenthümlichen Fortschritte dieser Bauart ins klare Licht. Von der einfachen Idee ausgehend, die sämmtlichen Gewerbszeugnisse aller Länder, wie es ihm schon gelungen sei, zu Chatsworth, dem Sitze des Herzogs von Devonshire, die sämmtlichen Pflanzarten aller Tropen unter ein Glasdach zu bringen, habe der Herr Parton die ersten schöpferischen Gedanken zum jetzigen Bau ausgeföhrt, — und dieser Saame, sorgfältig von der Hand der Königl. Kommission gepflegt, sei nunmehr durch die Herren For und Henderson zur vollsten Reife gebracht, und werde gewiß die segensreichsten Früchte tragen. Im Gegenseize zu den gewöhnlichen Baumaterialien — Steine und Ziegel — Forme es bei der Anwendung des Eisens auf eine genaue Berechnung der Stärke und Tragkraft an. Durch ein einfaches Experiment mit zwei Eiserstelen, welche senkrecht unter einem Brette stehend, erst einem Drucke von 22 Pfund weichen, veranschaulichte der Professor die vermehrte Stärke, welche die Säulen durch ihre hohle Form gewonnen, — abgesehen von dem Nebenzwecke, das Dachwasser vermittelst derselben abzuleiten. Die Gesamtzahl aller dieser Säulen belaufte sich auf 2500; wovon die unterste Reihe bilden, eine Höhe von 18 Fuß 8 Zoll, die übrigen von 16 Fuß 7 1/2 Zoll haben. Die Erste sei am 26. September aufgerichtet worden, und soll genau senkrecht ihre Stellung, Reihe auf Reihe, daß das Auge keine krumme Linie im ganzen Gebäude entdecken könne. — Die 3 Fuß 4 1/2 Zoll hohen Girders oder Verbindungsauffäge aus Gußeisen, welche in der Regel einem größern Druck als 7 1/2 Centner nicht ausgesetzt sein werden, seien alle durch die hydraulische Presse bis zu einer Spannung von 15 Centner geprüft, und werden erst einem Drucke von 30 Centner weichen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Gesetz vom 27. Februar v. J., betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Dienst einberufenen Landwehrlente und Reservisten bestimmt im §. 10:

„die von der Unterstützungs-Commission festgestellte Kreisunterstützung wird den Familien in halbmonatlichen Raten prae-numerando gezahlt.“

Hieraus folgt, daß wenn der Landwehrmann innerhalb des halben Monats, für welchen seine Familie unterstützt worden, zurückkehrt, die Unterstützung derselben verbleibt, und daß also, wenn die Unterstützung nicht zur rechten Zeit gezahlt worden sein sollte, solche auch nach der Rückkehr des Landwehrmannes noch nachgezahlt werden muß.

Es erhalten daher alle Diejenigen, welche nach dem 15. Dec. v. J., aber vor dem 1. d. M. entlassen sind, die ihnen zuerkannte Unterstützung für 1 1/2 Monat, diejenigen aber, welche seit dem 1. d. M. bis heute entlassen sind, für 2 Monate; ferner alle die, welche bis zum Schluß dieses Monats entlassen werden, für 2 1/2 Monat, und die, welche in der ersten Hälfte des Februar entlassen werden, für 3 Monate u. s. w.

Hienach sind die entsprechenden Unterstützungsbeiträge, wie solche durch den Ausschuss der Landwehrunterstützungs-Commission festgesetzt worden sind, den Ortsbehörden überwiesen worden und erhalten demnach insbesondere die hilflosbedürftigen Familien der schon am 17. Dec. v. J. entlassenen Wehrmänner 2 Aufgebots noch eine halbmonatliche Unterstützung für die Zeit vom 15. bis 31. December v. J.

Halle, den 15. Januar 1851.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der Pappeln an der Magdeburg-Leipziger Chaussee auf der Feldmark Trotha an den Meistbietenden habe ich einen Termin auf

Mittwoch den 22. d. M. Vormittags um 9 Uhr

im Gasthose „Zum Schwan“ bei Trotha angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Halle, den 16. Januar 1851.

Der Begebaumeister Steudener.

Der fisciatische Steinbruch an der Berlin-Kasseler Chaussee bei Hohenthurm soll auf 12 Jahre von 1851 bis mit 1862 öffentlich an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

am Freitag den 24. d. M. Vormittags um 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer am Hospitalplatze Nr. 1955 verpachtet werden, wozu ich Unternehmungslustige einlade.

Halle, den 16. Januar 1851.

Der Begebaumeister Steudener.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Böckeris, Unterforst Greppin. Montag den 27. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen circa:

50 Ahorn-, Eichen-, Ulmen-, Buchen- und Birken-Ausfläden,
100 Stangen 3" und 4" stark,
3 Schock Reifen,
20 harte, melirte und weiche Scheitlastern,
15 dergl. Knüppelastern,
190 dergl. Reistlastern,
50 Schock Dornen,

auf dem diesjährigen Schlage des Unterforstes Greppin im vorderen Dammschlag-Gebau meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden dazu eingeladen, mit dem Bemerken, daß der betreffende Förster die zum Verkauf kommenden Hölzer während der 3 letzten Tage vor der Auktion auf Verlangen näher bezeichnen wird.

Böckeris, den 14. Januar 1851.

Königl. Oberförsterei.

Holzauction.

Am 22. d. Mts. früh 10 Uhr sollen im Dorfbusch bei Alleben 50 Schock Auf- und Eichenwellen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Alleben, den 15. Januar 1851.

Möbes, Förster.

Edictalcitation.

Da die wegen des Nachlasses der hieselbst verstorbenen Frau Luise Hölemann, geb. Schmid, stattgefundenen Nachlaßregulierungsverhandlungen ergeben, daß die Nachlaßmasse zur Befriedigung der Gläubiger unzulänglich ist und deshalb von dem frühesten hiesigen Justizamte der Concurs erkannt worden war, so ist von der unterzeichneten Kreisgerichts-Commission der 13. Februar 1851

als einziger und rechtsausschließender Liquidationstermin anberaumt worden und werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an der Hölemannschen Nachlaßmasse zu haben vermeinen, hierdurch geladen, gedachten Tages Vormittags 9 Uhr an Gerichtsstelle hieselbst zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden und zu beschleunigen und darüber mit dem Contradictor über deren Wahrheit, unter sich aber über die Vorzugsrechte der Forderungen mündlich zum Protocol zu verfahren, zu beschließen, demnachst aber weitere rechtliche Verfügung, im Fall des Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mittelst eines

am 20. Februar 1851 Mittags 12 Uhr zu eröffnenden Bescheides, zu dessen Anhörung sie ebenfalls vorgeladen werden, mit ihren Forderungen von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Gröbzig, den 27. December 1850.

Herzogl. Kreisgerichts-Commission.
W. Allihn.

Freiwillige Subhastation.

Das den Dissenhauer'schen Erben gehörige und unter Nr. 162 in der Borgauer Straße zu Dommigsch belegene Kachelhaus nebst Garten, Ländereien und sonstigem Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 3433 Rth 7 gr 6 h, soll an ordentlicher Gerichtsstelle

am 22. März d. J. Vormittags 11 Uhr in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die Bedingungen des Zuschlags mit Hypothekenschein und Taxe liegen in der Registratur zur Einsicht bereit.

Dommigsch, den 11. Januar 1851.
Königl. Kreisgerichts-Commission.
Seeburg.

Auction.

Montag den 27. d. M. u. folg. Tage, jedes Mal Nachmittags 1 Uhr, soll im Gebäude der „Marienbibliothek“ der Böhlau'sche Nachlass, bestehend in sehr gut gehaltenen, dauerhaft gearbeiteten Mahagoni-, Birken- u. Birnbaum-Möbels, als: 1 Sekretair, 1 Etservante, 4 Sopha's, 1 Ottomane, 1 Trümeurspiegel, 1 Damen- und 2 Herrenschreibtische, 6 Kommoden, 8 div. Pfeiler- und andere Spiegel, 3 Bücher- und Notenschränke, 40 Rohrstühle, 12 Spiegel-, Kleider-, große und kleine Wäsch-, Küchen-, Steingut-, Speise- und Glaschränke, 5 Bettstellen, 24 ovale Klapp-, Näh-, Auszieh-, Wäsch-, Speise- und Küchentische, Denschrime, Fußdecken, schöne Vogelbauer, Gefäße und Hausgeräthe; ferner: 2 schöne Stuhlhühner in brogenen Gehäusen (14 Tage gehend), 1 gr. schöne Warschauer Kasten-Spieluhr (6 Stück spielend), 1 gr. Ferrohr von Jennings Ipswich (Tag und Nacht), sehr seltene Kupfer- u. Stahlstiche (unter welchen Stiche von Houvenin, Pavoni, Ddermann u.), Delgemälde in br. Goldrahmen (unter welchen eine Copie des Krüger'schen Gemäldes Friedr. Wilh. III., König von Preußen in Lebensgröße), 2 sehr schöne alte Glasgemälde (echte Glasmalerei), fein gemaltes und weißes Porzellan, Glasfächer, zinnerne, kupferne, messingene und eiserne Küchengeräthe, 1 Partie f. Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Federbetten, Matragen, f. Kleidungsstücke u. dgl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. (Uhren, Ferrohr und div. Kunstgegenstände kommen Mittwoch den 29. d. M. Nachmitt. zur Versteigerung, die sämtlichen Sachen stehen Sonnabend den 28. d. M. Nachmitt. 2 Uhr zur Ansicht.)

Brandt,

Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

Guts-Verkauf.

Ein völlig reparirtes Landgut, 2 Stunden von Leipzig und 2 Stunden von Merseburg, mit guten Gebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, 72 Magdeb. Morgen Acker, durchaus Kapps-, Weizen-, Gersten- und Kleeboden, soll eiligst mit vollen Inventarien, 3 Pferden, 12 St. Rindvieh u., für 9000 *R* Cour., mit circa 2000 *R* Anzahlung, verkauft und sofort übergeben werden. Näheres ertheilt der Defonom G. Köfeler in Halle, Leipzigerstraße Nr. 313.

Diejenigen Herren Defonomen der Umgegend, welche gesonnen sind, in diesem Jahre Zuckerrüben für uns zu bauen, ersuchen wir, sich in unserm Contoir gefälligst melden zu wollen, woselbst die Bedingungen einzusehen und die Contracte abgeschlossen werden können.

Cönnern a/S., den 15. Jan. 1851.

Der Vorstand der Zuckerrfabrik.

Eine kinderlose Predigerfamilie auf dem Lande wünscht ein Kind, am liebsten ein Mädchen, gegen angemessene Entschädigung in Pflege und Erziehung zu nehmen. Adressen unter M. M. wird die Expedition dieses Blattes am Markte weiter befördern.

Ein Lehrling wird sofort oder Ostern in ein frequentes Material-Geschäft zu engagiren gesucht durch F. G. Fiedler, kl. Steinstraße Nr. 209.

Ein Handlungs-Commis, der wo möglich schon im Spritzgeschäft gewesen ist, wird gesucht. Mes Nähere durch F. G. Fiedler in Halle a/S.

Gothaer Cervelatwurst, Gothaer Trüffelwurst, Fetten geräucherter Lachs, Russischen Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Reunaugen und Anchovis, Marinirte Springe, Sardinets in Del, Rothen und abgekochten Schinken, Sardellen à 7 $\frac{1}{2}$, Limburger Käse à St. 7 $\frac{1}{2}$,

empfehlen

Julius Kraam,
gr. Steinstraße Nr. 85.

Sämmtliche Delikatessen werden auch in meiner Weinstube zum Ver- speisen verabreicht.

Maronen, Eeltower Rüb- chen, Sauerkohl, Morcheln, Trü- feln, Champignons, Ital. Macaroni bei
Julius Kraam.

Commissions-Anzeige.

Für hiesigen Ort und Umgegend habe ich ein Commissions-Lager von

Schweizer Gesundheitssohlen

übernommen, welche durch einen künstlichen Delfstoff so weit zugerichtet sind, daß sie jede „ungeunde Ausdünnung der Erde von den Fü- ßen abhalten“, und jeden schädlichen Eindruck der Bitterung hindern, daher gegen Rheuma- tismus besonders schützen. Ich empfehle die- selben zu Fabrikpreisen und gebe Wiederver- käufern einen ansehnlichen Rabatt.

3örbig, den 13. Januar 1851.

Carl Friedrich Straube.

Echte Bremer Cigarren.

abgelagerte Waare, so wie Varias in Rol- len und Blättern von vorzüglicher Güte, em- pfehlen

Carl Friedrich Straube.

3örbig, den 13. Januar 1851.

Eine freundliche Wohnung in der Bel-Stage, Leipzigerstraße in der alten Post, bestehend aus 5 Stuben und Zubehör, ist vom 1. April d. J. ab zu vermieten.

In der kl. Klausstraße Nr. 923 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 5 Kam- mern, Küche und Mitgebrauch des Waschkau- ses und Trockenbodens, sogleich oder zu Ostern zu vermieten.
Rosine Fritsch.

Eine frequente Gastwirthschaft mit einem 4 Morgen großen Obst-, Gemüse- u. Gras- garten, in der Nähe einer Stadt, in schöner Gegend gelegen, ist unter 12—1500 *R* An- zahlung sofort zu verkaufen.

Neelle Käufer erfahren das Nähere münd- lich oder auf frantirte Briefe bei dem Spar- kassen-Vendant Beschmidt in Bitterfeld.

Ein kräftiger Bursche von rechtlichen Eltern, am liebsten vom Lande, der Lust hat die Sei- lerprofession zu erlernen, kann plazirt werden bei
E. Dönis.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, erster La- den vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ferkel verkauft das Amt Helmsdorf bei Gerbstedt.

Wier Arbeitspferde sind zu verkaufen auf dem Amte Helmsdorf bei Gerbstedt.

2 fette Schweine stehen zum Verkauf im Neumarkt-Schießgraben.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Volksliedertafel.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr vierteljährliche beratende Versammlung. Rechnungsabschluss. Der Vorstand.

Sonabend den 18. Januar Concert in der Weintraube Nachmittags 3 Uhr.

CONCERT

im Bad Wittekind.

Sonabend d. 18. Jan. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Das Stadtmusikcorps.
Wittig.

Concert-Anzeige.

Sonntag d. 19. Jan. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr wird der unterzeichnete Tenorist, unter Mitwirkung des Musiklehrer und Pianisten Herrn Apel aus Halle und Andern, in Stumsdorf ein Concert veranstalten, wozu das verehrte Publikum ergebenst eingeladen wird. Nach dem Concert ist Ball.

3örbig, den 13. Januar 1851.

G. A. Garweck.

Weintraube.

Sonntag Concert. Stadtmusikhor.

Sonntag den 19. Januar Concert im Thüringer Bahnhof.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 19. Januar Gesellschaftstag und Tanzmusik. Anfang 4 Uhr.
Vereinigtes Stadtmusikhor.

Concert- u. Salon-Flügel

englischer und deutscher Construction, sowie eine Auswahl

Tafel-Planoforte

verschiedener Gattung sind so eben in unsern Werkstätten zu Schloß Arnshauk und Halle fertig geworden und halten wir solche dem ge- ehrten musikalischen Publikum zu vergleichender Anschauung und Prüfung ergebenst empfohlen.

Steingrüber & Comp.,

Barfüßerstraße Nr. 90.

Neueste Schriften über Färberei und Zeugdruck.

Bei Pfeiffer in Halle (Schwetsche- sche Sort.-Buch.) sind zu haben:

M. D. Gonfreville: Praktisches Handbuch der

Wollenfärberei.

Oder: Das Färben der Wolle in lossem, in gesponnenem und in gewebtem Zustande in allen vorkommenden Farben, nebst 144 Recepten oder Färbevorschriften zu besonders schönen und beliebten Farben, mit Kostenangabe. Von Dr. Chr. H. Schmidt. (In 2 Hefen.) gr. 8. Mit Abbildungen. Erstes Heft. Preis: 25 *S*g. Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen

Zeugdruck,

so wie in der damit verbundenen Färberei und Bleicherei. Nach den besten Hülfsmitteln bear- beitet von Dr. Chr. H. Schmidt. Mit 7 Ta- feln Abbildungen. gr. 8. Preis: 1 *R* 10 *S*g.



Den 30. Januar komme ich mit einem großen Transport starken an- nischen Pferden in Borsdorf an. Nohr.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

31.

Halle, Sonnabend den 18. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abonnenten 22 1/2 Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr.

aus w
n und o
gelangen

erlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels
niger bei Schwetschke
machungen zc. unter der Adresse:

Hallischen Couriers (Schwetschke)

alle,
erfloß
ten de
aupt ge
ger, de
en St
eben.
Sorge g
neuen
wurde
a mit
und K
in K
die K
iten vo
bei köni
ad. An
und in
Chor
der Ho
en die
chts u
Univer
mtliche
die G
wieder
zwei
Herolde
und ein
zweites
Chor Pau
ker und
Tromm
silberne
Instrument
en. Jetzt
naht der
Haupttheil
des Zura
n die bei
den Ober
marschälle
mit ganz
silbernen
Marschall
darauf
Trommler
und Pfeifer
eines Korps
von hundert
ern, welche
den köni
glichen Marsch
auf beiden
Seiten bedec
ken; die
Insignien
werden zw
ischen den
Schweizer
offizieren
einander
gehalten,
das Reichs
siegel von
dem Kanzler
von Creuß,
der Reichs
kronen dem
Landhofmei
ster von Ver
band, und
das bloße
Reichs
siegel von
dem Ober
burggrafen
von Dohna;
unmittelbar
dahinter
der Kronpr
inz, von ein
em Grafen
Dohna gefol
gt, und nun
dem Thron
himmel, des
sen Stangen
und Cordons
von Grafen,
lieutenants,
Generalmaj
ors und Kam
merherren
getragen w
erden. Der
König selbst
mit der Krone
auf dem Hau
pte und dem
Scepter in
der Hand.
Nach dem
Könige folgt
der Feldmar
schall Graf
von Dohna
als Reichs
feldherr, dem
ein Graf von
Dohna mit
dem Reichs
siegel nach
tritt. Sodann
der Herzog
Ludwig Fried
rich von Hol
stein, und
nach die
sem unter ein
em Thronh
immel die Kö
nigin mit
ne auf dem
Haupte und
von zwei
Markgrafen
von Branden
burg gefolgt,
hinter ihr
die Herzogin
und Prinzess
in von Hol
stein, we
itere Gefolge
der Köni
gin schließt
den Zug. In
ähnlicher
Weise waren
die übrigen
Feierlichkeiten
veranstaltet,
namentlich
bilden die
Stiftung ein
es neuen Ord
ens einen Gl
anzpunkt des
Krönungs
festes. Wem
aber wäre
die Devise
unbekannt,
welche die
ser von sei
nem Stifter
empfing? Die
se Devise ist
und bleibt
der ganzen
Mit dem über
reichsten Pom
pe ausgestattet
Feier; die
Worte: Suum
cuicue, d. i.
Jedem das
Seine, bezeich

scharf und treffend, wie nichts anderes, das wahre Wesen und den innersten Gehalt des wirklichen echten Preussenthums. Auf keinem anderen Grunde kann Preußen so fest ruhen, wie auf diesem Wahl- und Sinnspruche, und die Geschichte unseres Landes liefert dafür die glänzendsten Beweise. Das ganze Leben des größten Fürsten, welcher je an der Spitze eines deutschen Staates gestanden, das Leben Friedrichs des Zweiten, war der Verwirklichung jener erhabenen Sentenz gewidmet, und wirklich, es konnte der größten Epoche Preußens kein günstigeres Omen vorangehen, als diese Wahl Friedrichs I.

Für wahr, hinter der Fülle von Außerlichkeiten, welche den Geburtsstag der preussischen Monarchie zu verherrlichen bestimmt waren, stellt uns diese Devise einen Idealismus vor Augen, welchen wir schon früher in dem Leben Friedrich I. wahrzunehmen haben. Das Ereigniß, auf welches wir uns hier ganz besonders beziehen, liegt aber keinem Orte des Königreiches näher, als unserer Stadt Halle. Es wird unvergessen bleiben, daß jener Fürst es war, der einem Manne hier eine Freistätte gewährte, den die Verfolgungsfucht starrgläubiger Unduldsamkeit aus seinem Vaterlande vertrieben hatte. Nicht genug aber, daß diesem Manne — es war Christian Thomasius aus Leipzig — der fürstliche Schutz von Brandenburg zu Theil ward, noch darüber hinaus wurde ihm hier ein Wirkungskreis eröffnet, der nun über anderthalb Jahrhunderte lang die Spuren der bedeutungsvollsten Erfolge aufzuweisen hat. Die Stiftung der Universität Halle, durch den liberalen Willen und die Munificenz des ersten Königs von Preußen beschloffen und ausgeführt, erhält durch jenen Umstand eine Bedeutung, die der Stiftung wie dem Stifter zur höchsten Ehre gereicht. Ja, es war ein großartiger Idealismus jenes Fürsten, einen Mann mit jenem Auftrage zu betrauen, dessen freisinnige Schriften gegen einen dänischen Hofprediger auf öffentlichem Markte zu Kopenhagen von Senkers Hand cum infamia (oder vielmehr cum gloria) auctoris verbrannt worden waren, und der vor dem Borne des sächsischen Hofes hatte landflüchtig werden müssen. Und dies alles in einer Zeit, von welcher Thomasius selbst sagt: „es sei ein kühnliches Ding damit, großen Herren unangehörte Rathschläge zu erteilen; schon Privatleute ließen sich vergleichen nicht gern gefallen, wie viel weniger hohe Potentaten, sie hätten zwar auch Fehler und Gebrechen, aber auch lange Arme; wolle man aufrichtig sein, dürfe man erstere nicht unerwähnt lassen, und dabei könne man leichtlich zu Schaden kommen.“ So soll es denn namentlich auch hier ganz am Orte sein, mit dankbarer Pietät die Erinnerung an den Fürsten zu begeben, der unserm Lande den Wahlspruch des edelsten Idealismus und unserer Stadt eine Anstalt verleiht, deren Beginn schon durch die ruhmwürdige Anwendung des Suum Cuique die hohe Weihe der Wahrheit und des Rechtes empfing.

Berlin, d. 16. Januar. Die Const. Corresp. schreibt: Durch Erlaß des Kriegs-Ministeriums vom 14. d. M. werden die Truppen-Reduktionen zur Erleichterung der Staatskasse und des Landes noch weiter ausgedehnt. Namentlich treten die mobilen Landwehr-Bataillone mit Einschluß der Garde-Landwehr, auf den Bestand einer Stammcompagnie von 233 Mann mit 5 Offizieren zurück und die solchergestalt gebildeten 3 Stammcompagnien jedes Landwehr-

